Die kirchlichen Verhältnisse der Propstei Eiderstedt um 1700

von

Pastor i. R. D. Dr. Wilhelm Jensen in Hamburg-Wandsbek

Die Landschaft Eiderstedt, umfassend die drei alten Landesteile Eiderstedt, Everschop und Utholm und seit der Landesteilung vom Jahre 1544 zum herzoglich-gottorfischen Anteil gehörig, war seit der Ernennung des Pastors Johannes Becker (Pistorius)¹⁾ zum Propsten im Jahre 1584 eine selbständige Propstei. Seit dem Jahre 1591 hatte sie auch das Recht, ihren Propsten aus der Mitte ihrer Pastoren selbst zu wählen. Dies geschah durch den Staller (Amtmann) und das „Ministerium“, die Vereinigung sämtlicher Geistlicher, der Pastoren und Diakone, bis zum Jahre 1854. Auch hatte der Eiderstedter Propst durch fast zwei Jahrhunderte das Recht der Ordination (1624—1816)²⁾. Die Propstei zerfällt in einen Oster- und einen Westerteil und umfaßt von Anfang an 18 Kirchspiele³⁾.

In der Zeit größter politischer Verworrenheit anläßlich der Besetzung des Herzogtums durch den dänischen König⁴⁾

¹⁾ Pastor zu Tetenbüll 1558—1605, vergl. O. Fr. Arends, Gejstligheden i Slesvig og Holsten (1932) 1, 38 und E. Feddersen, Kirchengeschichte Schleswig-Holsteins, Bd. 2 (1938), S. 262. Er war einer der „vornehmsten unter unsern Philippisten“, dem gottorfischen Generalpropsten und Melanchthonschüler D. Paul von Eitzen nahe verbunden.

²⁾ Vergl. E. Feddersen S. 231 und Anm. Neben Eiderstedt hatten das Recht der Ordination der Geistlichen durch den Propsten auch die Propsteien Norder- und Süderdithmarschen. Norderdithmarschen hat es gewahrt bis auf diesen Tag.

³⁾ Vergl. E. J. F. Michler, Kirchliche Statistik der ev. luth. Kirche in Schleswig-Holstein (1886), S. 496 ff.

⁴⁾ Vergl. R. Hansen, Kurze Schlesw.-Holst. Landesgeschichte (1924) S. 68f.

wurde auch das Vorrecht der Propstenwahl im Jahre 1687 aufgehoben, aber nach kurzer Unterbrechung wiederhergestellt. Im Jahre 1700 kam es dann zur Wahl des Pastors Nicolaus Laurentii, seit dem Jahre 1668 Diaconus und seit 1680 Pastor zu St. Peter⁵⁾ und mit den kirchlichen Verhältnissen der Propstei wohl vertraut. Der Ordnung gemäß hielt er zusammen mit dem schon länger im Amt befindlichen Staller Nicolaus von Graffen eine Visitation über die ganze Propstei und im Anschluß daran gaben beide unter Tönning, den 12. Juni 1702, über die kirchlichen Verhältnisse in der Propstei einen mit ernstlichen Vorstellungen und Weisungen verbundenen Bericht, der uns in einer zuverlässigen Abschrift vorliegt. Wir geben ihn im Folgenden unverkürzt wieder⁶⁾:

⁵⁾ Nicolaus Laurentii war in St. Peter im Amte bis zu seinem Tode im Jahre 1708, vergl. Arends 2,20 und 3,77, Jensen-Michelsen, Schleswig-Holsteinische Kirchengeschichte, Bd. 4 (1879), S. 117. Sein Nachfolger wurde der Propst Johannes Wilhelm Beselin, Pastor zu Vollerwiek, bis im Jahre 1713 der dänische König abermals das Land besetzte und die Propstei auf seinen Generalsuperintendenten Theodor Dassow übertrug. Erst im Jahre 1731 durften die Eiderstedter nach altem Landesrecht wieder ihren eigenen Propsten wählen.

⁶⁾ Der Bericht findet sich als „Visitationis Recessus“ in einer Abschrift des Rendsburger Geistlichen und Konsistorialassessors Andreas Erich Eilers, an der Altstädter St. Marienkirche 1728—40 (vergl. Arends 1,219), im zweiten Bande seiner umfangreichen, aber leider nicht zum Abschluß gebrachten (er starb im Alter von 45 Jahren!) Aufzeichnungen „Königlich denemarkische, auch zum Teil Gemeinschaftliche und Fürstlich Schleswig-Holsteinische Constitutiones, Mandata, Rescripta, Edicta, Gesetze, Fundationes, Verordnungen, Befehle, Resolutiones und Decreta Synodalia, nebst anderen Miscellaneis und Verfassungen, welche zu verschiedenen Zeiten von verschiedenen Königen und Fürsten, auch von Städten, Consistoriis, Magistratspersonen und Beamten, Generalsuperintendenten und Pröpsten herausgegeben und eingeholet, in zwei Bänden von vielen Jahren her mit unbeschreiblicher Mühe, vieler Arbeit, großer Correspondence, unverdrossenem Fleiß und Unkosten zusammengesucht und nebst beygefügtten accuraten Register (fehlen leider!) in folgende Ordnung gebracht“. Die beiden Foliobände umfassen 2840 eng beschriebene Seiten. Die älteste Eintragung gibt die Aufzeichnungen des Königl. Generalsuperintendenten Johs. Hudemann (1668—78) über die Geschichte des Münsterdorfer Kalands seit dem Jahre 1304 wieder, die jüngste eine Verordnung des Königl. Generalsuperintendenten Georg Johannes Conrad (1729—47) vom 18. December 1739 für die Beidthandlungen in St. Marien zu Rendsburg. Unser Visitationsbericht steht auf den Blättern 765—80. Beide Bände befinden sich im Pastoratarchiv zu Kirchsteinbek in der Propstei Stormarn. Sie sind besonders für die kirchengeschichtlichen Verhältnisse in den Herzogtümern an der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert (Geschichte des Pietismus, der besonders im königlichen Gebiet hart verfolgt wurde) von großem Wert.

Im Namen der hochheiligen Dreieinigkeit. Amen.

Es ist männiglich aus der Erfahrung bekannt, und bei allen Vernünftigen unstreitig auch aus dem göttlichen Worte erweislich, daß wohl eingerichtete Visitationes der Kirchen und Schulen von ganz augenscheinlichem Nutzen sein. Dahero auch dieselbe bei denen Evangelischen Ständen für höchst nötig erachtet werden. Inmaßen zu solchem Zweck nicht allein unserer lieben Kirchen Vater Lutherus seliger ein eigen Büchlein geschrieben⁷⁾ und anderen, dem gebrochenen Eise zu folgen⁸⁾. Gelegenheit gegeben hat, sondern es auch ad praxin dergestalt gekommen ist, daß fast jährlich, sowohl außer- als innerhalb dieser Fürstentümer, wie wohl nicht eben in allen Provinzen, dergleichen Visitationes obrigkeitlicher Ordnung gemäß angestellt werden. In diesen Eyderstättischen Landschaften ist es allemahl so gehalten worden, daß, sooft eine Veränderung der sogenannten Kirchen-Visitatorum, entweder des Stallers oder Probstes vorgehet, eine solche durchgehende Visitation gehalten wird, damit also der Novitius (der Neuling) eine Connoissance (Kenntnis) jeder Gemeinde haben möge. Worauf dann auch einige Veranstaltung gemacht und alles denen Statuten gemäß wiederumb eingerichtet wird⁹⁾.

Diesemnach und da wir, dero zu Schleswig-Holstein regierenden Durchlaucht in diesen Landschaften jetzo verordnete Kirchen-Visitatores bei meiner jetzigen Präpositur eine abermalige Visitation auf besondere Weise angestellt und ganz specialiter um der Kirchen und Schulen und deroselben Diener, Vorsteher und Eingepfarrten Beschaffenheit inquiriret, auch die proponirte vielfältige Frage Articulen auf nichts anderes als die Kirchen- und Polizeyordnung, auch dann und wann ausgelassene hochfürstliche Constitutionen und decreten¹⁰⁾ gegründet und also ex fonte ipso (aus der Quelle selbst) herausgezogen. Und aber bei solcher Particulier-Untersuchung einer jeden Partei à part (für sich) vernommen und dem Protocollo visitatoriali inseriret haben, welcher Gestalt viele Inconvenientien und Unordnungen eingerissen, ja gar einige hochfürstliche Constitutiones, der Kirchen Zustand betreffend, in desuetudinem, Abgang und Vergessenheit geraten. So selbst haben wir zu Abschaffung jenes und Wiedereinführung dieser hochpreißlichen Anordnungen, auch einigen etwa besorglichen Streitigkeiten bestmöglichst vorzubauen, gegenwärtiges Mittel ergreifen wollen, diesen Visitations-Receß publiciren zu lassen. Nicht, als wenn wir eine vollkommene Kirchenagenda vorstellen oder etwas neues, beschwerliches und unnötiges der Kirchen aufbürden wollten / welches unser Absehen nicht sein kann /, sondern nur, die respektive vorgefundenen Kirchenmängel, Gebrechen, Ärger-

7) Der „Unterricht der Visitatores an die Pfarrherrn im Kurfürstentum zu Sachsen“, Weimara 26, 195—240.

8) Wir sind an der Nordsee bei St. Peter!

9) Hier werden dann citirt Machiavelli „de autoritate Majestatis circa leges“ und die dem „Eiderstedter Landrecht“ von 1591 angehängte „Reformation und Polizeyordnung“ (Corpus Statutorum Slesvicensium, 1794) Part. 1, Art. 10, Paragr. 5.

10) Auf diese bezieht der Bericht sich immer wieder. Sie finden sich zusammengefaßt in Eilers, Bd. 2, 818—828, vergl. auch Feddersen S. 516 f.

nissen, Klagten und Mißbräuche zu ändern und denen Kirchen- und Polizeiordnungen, hochfürstlichen Institutionibus et Decretis, ja auch der Billigkeit und unsträflichen Gewohnheiten gemäß zu reguliren, die übrigen aber, so mehrerer Wichtigkeit, der Hohen Landesobrigkeitlichen Verordnung unterthänigst anheimstellend, vermöge der Polizei-Ordnung, loco citato¹¹⁾.

Werden demnach hiemit alle und jede Prediger- und Schulbediente und jegliches, sofern er von Kirchensachen diverso respectu (in verschiedener Hinsicht) participiret, hiemit ernstlich ermahnet, und einem jedem im Namen Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht unsers allerseits gnädigsten Fürsten und Landesherrn ernstlich anbefohlen, dieser wohlgemeinten Anordnung in denen erfordernten Stücken nachzuleben, darüber zu halten und zu sehen, daß alles ehrlich und ordentlich ohne Ärgernis auch in unserer Kirchen zugehen möge.

Wir wünschen allen und jeden hiezu einen eifrigen Gewissenstrieb, gehorsame Folge und ein solches Verlangen, mit einem dergleichen Herten die Ehre Gottes und seiner Kirche Wohlfahrt in seiner Maße zu befodern, daß es ihnen hiemit im Namen des dreieinign Gottes erinnert und vorgeschrieben worden. Gott gebe dazu Geist und Gnade um unsers obersten Seelenbischofs Jesu Christi Willen!

(Classis 1).

Betreffend die Lehrer der Kirchen und die zu ihrem Amte gehörigen Schuldigkeiten

1. Werden die Prediger allerseits ihnen fortan angelegen sein lassen, die Vermahnung Art. 1. Eyderstedter Landes Recht wohl zu beobachten, insonderheit da jetzt allerhand neue Opiniones sich hervortun, sich dafür zu hüten, auch selbst dergleichen unabgetane, pro et contra zu ventilirende, die Haupt-Artikel unseres Glaubens nicht angehende Fragen pro contione (vor der Gemeinde) nicht vorzutragen und damit die Gemeine irre zu machen, sondern alles zur Besserung und Erbauung geschehen zu lassen¹²⁾.

2. Die gewöhnliche Predigten bleiben unverändert. Und ob schon am Sonntage, wenn Leichen sind, die Veränderung der Nachmittagspredigten in Leichpredigten der Landesgewohnheit halber nicht wohl zu evitiren (vermeiden) stehet, so muß doch so wenig solcher wegen, als wann auch sonst in der Wochen eine Leichpredigt einfällt, keine andere Wochenpredigt, sonderlich am monatlichen Buß- und Bettage, deshalb im geringsten eingestellt werden.

3. Am Grünen Donnerstage muß, der Kirchenordnung zufolge, wenn es nicht Dominica Palmarum geschehen, die Lehre von dem heil. Abendmahl aus der Epistolischen Lection 1. Kor. 11 geprediget und am Stillen Freitage die ganze Passionshistorie dem Volke vorgelesen werden.

¹¹⁾ Vergleiche Anm. 7.

¹²⁾ Offenbar sind hier die pietistischen Lehren gemeint, die damals im Königl. Anteil auf das heftigste bekämpft wurden und auch nach Eiderstedt drangen. Auffallend ist die überaus milde Form der Abwehr, entsprechend der Haltung des Gottorfer Generalsuperintendenten Caspar Hermann Sandhagen und seines Nachfolgers, vergl. Feddersen S. 359 ff.

4. Auf denen großen Festen müssen am ersten Festtage, insonderheit wo zwene Prediger sind, auch zwei Predigten, die eine Vor-, die andere Nachmittags gehalten und dabei, altem Gebrauch nach, die ordinaire Fest-*Episteln* oder, da dieses nicht gebräuchlich, ein sonst sich auf das Fest schickendes und dazu gehöriges *Biblisches Sprüchlein* erklärt werden.

5. Wann befunden worden, daß in Haltung der *Katechismus-predigten* eine große Ungleichheit in diesen Landen ist, und zwar, daß einige Prediger verschiedene Jahrgänge mit deren Absolvirung zu bringen, andere dieselbe gar wenig oder auch garnicht treiben, so ist zwar an denen, daß hievor in der Allgemeinen Kirchenordnung sowohl der Predigten als Examinum halber eine hohe Landesobrigkeitliche Verordnung geschehen, so aber, sonderlich in diesen *Marsch-Ländern*, nicht practicabel erfunden worden. Deswegen man diesen Passum bis zur anderweitigen Vergleich- und Anordnung unsers gnädigsten *Summi Episcopi* (des Landesherrn) lasset hinausgestellt sein. Inmittelst und damit gleichwohl allen schädlichen Unordnungen vorgebaut werde, als wird nicht allein das gesamte löbliche Ministerium (die Geistlichkeit) dahin vermahnet, daß ein jeder an seinem Orte sich befließige, damit solche Predigten, soviel immer möglich, in einem Jahrgange absolviret werden, sondern auch ernstlich befohlen, an denen Orten, wo nur ein Prediger ist, dennoch zum wenigsten einmal im Jahr, zu der Zeit, welche sie für die zu habende Versammlung für bequem achten, den *Catechismus* in Predigten zu treiben. Auch dabei dieselbe in möglichster Kürze also einzurichten, damit der *Catechismus* innerhalb solcher Zeit jedesmal ganz durchgegangen werde. Und hindert hierinnen nichts, daß die *Catechismusexamina* getrieben werden; denn wie sie beide ihres Nutzens halber nicht zu unterlassen, also haben auch ein jedes sein Absehen auf die *habitualement et actualement scientiam*¹³⁾. Aber die Predigten, neben dem, daß sie den *habitus scientiae* befodern, weisen zugleich den *Praxin* und treiben mit ihren *argumentis* hart darauf. Welches alles in dem Examine nicht wohl tun lasset, und daher diese beiden *actus in nostris ecclesiis* allemal *distinguiret* und *separiret* werden.

6. Maßen denn auch ferner die öffentlichen *Catechismusexamina* in den Kirchen, weil dadurch nicht allein die Jugend geübet, sondern auch die Alten erinnert und bei ihnen das Erkenntnis erneuert wird, denen Predigern solche nach eines jeden Orts Gelegenheit (wie dann ihnen eben keine gewisse Zeit vorgeschrieben, sondern dieselbe zu vernünftiger Disposition heimgestellt wird) fleißig und selbst, nicht aber durch die Schulbedienten zu treiben und dabei eine kurze Erklärung sowohl zu der Jugend als ganzen Gemeine Nutzen und Besten einzurichten, aufs höchste *recommendiret* werden.

7. Obgleich man das Ministerium in ziemlichem Verständnis, Gott Lob, befunden, so kann doch bisweilen unter Collegen leichtlich einige *Mißverständnis* entstehen. Weshalb dann dieselbige, bei welchen dergleichen sich hinkünftig eräuet, vermahnet, auch ernstlich ihnen verboten wird, nichts davon, weder *directe* noch *per indirectum*, auf die Kanzel zu bringen, besonderen, so sie sich nicht vergleichen können, solches der ihnen vorgesetzten Obrigkeit vorzubringen und sich alles

¹³⁾ Zum *Katechismusexamen* vergl. Feddersen S. 494 ff.

dessen, was einigermaßen dabei zu der Gemeine Ärgernis gereichen könnte, insonderheit des einseitigen Verfahrens in dergleichen Amtsaffecten, die eine Communication mit dem Collegen erfordern, zu enthalten.

Wie denn ebenfalls, da sich etwann zwischen dem Prediger und einem oder andern Zuhörer einige private Zwistigkeit oder Mißverständnis und Irrungen hervortun möchten, die Prediger sich zu enthalten haben, solches im geringsten nicht als *judices in propria causa* (Richter in eigener Sache) *pro concione* (vor der Gemeinde) zu berühren und also durch erkenntliche Affecten die Gemüter der Zuhörer zu abalieniren (befremden) oder erbittern, vielmehr dieselbe mit der ihnen von dem Apostel Paulo so hoch *recommandirten* Sanftmut zu begegnen, nach fernerm Einhalt der Polizeiordnung, Art. 5. Wodurch gleichwohl dem ordentlichen Strafamte an sich, wann es nemlich zur rechten Zeit und in solcher Maaße gebraucht wird, daß es nicht anzüglich ist, sondern in christlichen schriftmäßigen *terminis* beruhet, und die habende Liebe und Verlangen der Besserung zu erkennen giebet, nichts benommen wird.

8. Wann auch bei einigen Gemeinden geklaget worden, daß theils Kirchen-, theils Schulbediente die *Accidentien* über die Gebühr steigern sollen, also werden selbige allerseits vermahnet, mit denen ordinären *Accidentien* sich zu begnügen und außer denen, es sei denn, daß jemand aus bloßem freiem Willen ein Mehreres verehren wollte, nicht zu fordern noch zu verlangen.

9. Die öffentliche Kirchenbuße muß, vermöge der alten Kirchenordnung im holsteinischen Kirchenbuche extrahiert und wiederholet, auch in unserer Polizeiordnung und in andern Spezialbefehlen erwehnet und anbefohlen, insonderheit aber der Hochfürstlichen Constitution, de dato den 3. Februar 1698 zufolge, des frühzeitigen Beischlafs halber allerdings und unangesehen einer oder andern Kirchen vormaligen Gebrauchs, *salva tamen Serenissimi dispensatione, observiret* werden, da dann nicht undienlich wäre, daß bei gegebener Gelegenheit die Gemeine erinnert würde, daß solche Kirchenstraffe nicht sowohl zu öffentlicher Beschämung der großen Sünder, sondern vielmehr zur Ausöhnung mit der geärgerten Gemeine, wofür sie sich des Satans nur billig schämen, da sie sich doch noch nicht geschämet, Gott zu erzürnen und ihren Nebenchristen zu ärgern. Und insonderheit zu ihres eigenen Gewissens Befriedigung, auf dessen Vorwurf und alle etwa in der letzten Todesstunde concurrirenden Anfechtungen zu heben angesehen seyn; und was sonsten etwa mehr deshalb anzubringen wäre, den rechten Zweck und das Absehen dieses *actus* (der öffentlichen Kirchenbuße) erkenntlich zu machen.

10. Weiln auch viele Beschwerden eingekommen, daß mit Anfang des Gottesdienstes an den Predigttagen sehr ungleich verfahren werde, als werden die Prediger aller Orten ermahnet, hierinnen eine gebührende Maaße zu halten, nach Größe und Gelegenheit ihrer Kirchspiele gewisse Stunden nach der Jahreszeit zu determiniren, auch dabei beständig zu verbleiben und die Zuhörer, daß sie sich zeitig einfinden, ernstlich zu erinnern.

11. Das große, von der hohen Obrigkeit verordnete Kirchengebet muß, absonderlich an Sonn- und Festtagen, allemahl gelesen; nicht aber daß das also genannte kleine Kirchengebet zum meistentheil nach Belieben und ohne Notursache substituirt wird.

12. Die Fürbitten für die Feldfrüchte bei angehender Ernte, item wegen Teich (Deich) und Dämme, insonderheit das Gebet bei Sturmwinden und die Danksagung nach deren unschädlicher Endigung, desgleichen die Erinnerung der großen Wasserflut in der Burchardisnacht mensis Octobris, die Danksagung wegen gesegneter Ernte am Michaelistage, die öffentliche Verlesung des Extracts aus dem holsteinischen Kirchenbuch, die Gottesfurcht betreffend, dominica 4. Adventus et Palmarum, findet man als sehr nötige, löbliche und christliche Ordnungen fast bei denen meisten Kirchen verfallen oder doch in Vergessenheit gebracht. Dahero man allerseits Prediger ernstlich erinnert und vermahnet haben will, solche allesamt wieder in usum (Brauch) zu bringen.

13. Es müssen keine Fremde und aus andern Kirchspielen herkommende ohne genugsames Gezeugnis ihres vorhin geführten Christentums, Lebens und Wandels, auch daß sie sich anderwärts nicht verlobet ad Proclamationem, vielweniger Copulationem; desgleichen auch keine fremde ankommende junge Leute ohne producierem attestato ihrer empfangenen Firmung, oder auch fremde ankommende junge Eheleute ohne offerirtem Gezeugnis der Zeit und des Orts ihrer Copulation, noch auch solchen, die anderswo gefallen und mit der geärgerten Gemeine sich nicht der Kirchenordnung gemäß ausgesöhnet, in dem Beichtstuhl admittiret werden.

Wie denn auch die Prediger bei Ausgebung der Attestatorum an Leute ihrer Gemeine, so sich anderswo hinbegeben, in Nehmung der Gebühr sich moderat zu bezeigen, keinen gewissen Text darauf zu setzen, besondern mit einer solcher geringen Mühewaltung und der Personen Condition conformen freiwilligen Discretion, auch wohl einem Gottes-Lohn armer Leute, zu begnügen haben.

14. Also auch müssen die aus einem Kirchspiel in das andere ziehende Häursleute und andere unbekante fremde Einkömlinge, sie sein, wer sie wollen, vor dero Admittirung zum Heil, Abendmahl ihre sogenannte Beichtzettel oder ein Testimonium Christianismi von dem Pastore, aus dessen Kirchspiel sie kommen, produciren oder nicht admittiret werden. Jedoch soll solcher ihnen jeden Orts ohne Entgelt abgefolget werden.

15. Es ist auch dahin zu sehen, daß bei allen Kirchen ein Tauf-, Ehe-, Toten- und Communicanten-Register gehalten und von Jahren zu Jahren continuiret werde, sodaß dieselben allemahl auf Erfordern können produciret werden.

Die Stuhl- und Begräbnisregister werden zwar bei denen in jedem Kirchspiel gelassen, welche die unstreitige possessionem derselbigen haben. Unterdessen haben dieselbige doch dahin zu sehen, daß die nomina (Namen) der neuen possessorum (Besitzer) zu rechter Zeit und zwar jedesmahl nicht à part, sondern bei der gewöhnlichen Versammlung des Kirchencollegii in Jahresfrist unfehlbar umgeschrieben werden.

16. Wie dann auch ferner dahin zu sehen, daß die Hauptbücher, worin die Kirchen- und Armenkapitalia verzeichnet, in gutem Stande erhalten, die Capitalia wohl versichert und die Namen der Debitorum zu rechter Zeit, allemahl bei einiger mutation (Veränderung), in Gegenwart der gesambten Kirchenfürsther und nicht privatim umgeschrieben werden.

17. Bei allen Kirchen soll eine gute, wohlverwahrte Kirchenlade sein, und wo sie annoch nicht sind, angeschaffet, in dieselbe die Kirchenbücher und sonst den der Kirche zugehörige Schriften und Documenten an einem trockenen Orte verwahrlich beigelegt werden, und davon zwei ordentliche Register verfertigt, das eine in der Lade verwahrlich beigelegt und das andere dem ältesten Kirchenfürsteher zugestellet werden, damit man in casum mortis, belli vel incendii (im Falle des Todes, des Krieges und des Feuers), das Gott verhüte, wissen könne, was dazu gehöre oder nicht.

Inmaßen dann auch solchen Falls halber wohl nötig, daß ein Extract der Kirchen- und Armencapitalien sambt der Beschreibung ihrer Vergewisserung in ein besonders Buch eingetragen und im Hause des ältesten Fürstehers deponiret und jährlich mit dem Hauptbuche conferiret werde.

18. Wenn an denen meisten Orten ein großer Defect der zu der Kirchen gehörigen Bücher und Autorum befunden, als haben die Prediger eine wichtige Verzeichniss der vorhandenen zu verfertigen, dieselbe in die Kirchenlade denen andern Schriften beizulegen oder in der Kirchen Hauptbuch einzutragen und nach den abhandenen bestmöglichst zu erkundigen, auch zu befeißigen, daß solche wieder herbeigebracht oder an deren gänzlich verlornen Stelle nach und nach andere neue wieder angeschaffet werden mögen.

19. Die Beichtstühle müssen von Niemand anders, als von denen Predigern betreten werden und ferner zum Beichtsitzen employret; sonst aber als einen andern Kirchenstand zu betreten, zu Vermeidung anderer Leute Ärgernis, niemand verhäuret werden. Wie denn solches hiemit gänzlich verboten wird.

20. Es sollen auch hinfüro jährlich zwei Schul-Examina, das eine um Ostern, das andere um Michaelis in Gegenwart der Prediger, auch Rath- und Lehnsleute gehalten und dabei der Kinder profectus (Fortschritte) observiret werden. Wie dann außerdem die Pastores, die Schulen fleißig zu visitiren, sich werden angelegen sein lassen.

21. Die Schulhalter in denen Nebenschulen sollen allemahl vor deren Annehmung dem Pastori zum Examina (!) präsentiret und ohne dem nicht angenommen werden. Wie dann auch die Prediger ermahnet werden, auf die vergönnete Nebenschulen fleißige Obsicht zu haben, damit auch denenselben die Jugend nicht versämet werde.

22. Weil auch nötig ist, daß wenn Kirchen- und Schulbediente außerhalb dieser Provinzen auf einige Zeit reisen, die Vistatores wissen, wie in deren Abwesenheit Kirchen und Schulen bestellet sind, und aber sich eine Zeithero einige unterstanden, dem alten, vormals strikte observirten Gebrauch zuwider ohne einige Beurlaubung und geschehene Apertur ausreisen, als haben alle, sowohl Prediger als andere Kirchen- und Schulbediente sich hinkünftig zum wenigsten bei einem der Visitatores, welcher ihnen am nechsten ist, vorhero anzumelden, ohne expresse Beurlaubung aber nicht abzureisen.

23. Man findet auch hochnötig zu erinnern, daß in allen Kirchspielen die pastores die Wehemütter, insonderheit wenn sich neue finden, der Kirchenordnung (von 1542) zufolge unterweisen, wie sie sich bei Schwängern und Gebärenden in der Vermahn- und Tröstung, auch insonderheit der Nottaufe wegen verhalten sollen.

(Classis 2).

Von dem Verhalten der Zuhörer

1. Die Advent-Fastenzeit muß der Kirchenordnung zufolge mit keinen Hochzeiten und andern öffentlichen Lustbarkeiten verunruhiget, sondern sowohl die erste als die letzte Woche darinnen, heilig gehalten werden.

2. Nachdem man auch mit nicht geringem Leidwesen vernehmen muß, daß die monatliche, von hoher Landesobrigkeit vor vielen Jahren¹⁴⁾ angeordnete und durch oft wiederholte hochfürstliche und auf anbefohlene Buß- und Bettage an denen meisten Orten mit schlechtem Cultu gefeiert, an teils Orten aber in desuetudinem gekommen sind; als wird hiemit ernstlich befohlen¹⁵⁾.

3. Es werden auch die Zuhörer insgesamt, Kinder und Gesinde, ermahnet, sich denen Catechismus Examinibus nicht zu entziehen, sondern fleißig und unnachlässig hinzuzutreten und sich solchen zu unterwerfen, nach dem Befehl der Polizeiordnung de anno 1638, a. 3. b (confer Extract von der Gottesfurcht, im Holsteinischen Kirchenbuch, in fine).

4. Es ist auch in der Kirchenordnung (vom 9. März 1542, sub rubrica „Wo men de Lüde berichten schall“)¹⁶⁾ heilsamlich versehen und verordnet worden, daß die Confitenten, sonderlich fremde und dem Prediger unbekante, sich vorher bei dem Pastore angeben und daselbst ihres Christentums, Lebens und Wandels halber Rede und Antwort abstellen sollen. Welcher hochnützlicher christlicher Gebrauch an einigen Orten gar schlecht in acht genommen wird, an etlichen auch gar in Abgang kommen ist. Wenn aber gleichwohl solche Angabe nicht der Kirchenordnung gemäß, sondern auch, wie die Erfahrung giebet, von großem Nutzen und selbst denen Zuhörern bei befundenem solchen Nutzen aus dieser vertraulichen und beichtväterlichen Conferenz sowohl Lehr- als particulier-Trostes halber nicht anders kann als angenehm und erfreulich sein. Als wird allen und jeden Predigern dieser Landschaften anbefohlen, niemand, der sich freitags vorhero bei dem Pastoren, der solches seinem Collegen vorher zu notificiren, entweder, da es nötig, in Person, oder durch andere nicht angemeldet hat oder anmelden lassen, zum Beichtstuhl zu admittiren, deswegen auch niemand, etwas zu fodern, bemächtigt sein soll. Was aber die Städte dieser Provinzen anlanget, sollte dieses wegen der Menge und Weitläufigkeit oder der vielfältigen Arbeit der Prediger nicht practicabel sein, sondern wie bishero alles auf der Eilfertigkeit des Beichtstuhls muß ankommen; will man solches in so weit bis auf eine Conference und Überlegung, was für ein medium und remedium hierin zu treffen, hinausgestellt haben.

5. Die Verächter des Heil. Abendmahls, insonderheit diejenigen, welche der Trunkenheit und einem unordentlichen, fast

¹⁴⁾ Scriptum primum, anno 1634, den 10. Juli.

¹⁵⁾ Polizeyordnung, anno 1636, a. 3.

¹⁶⁾ Vergl. E. Michelsen, Die Schleswig-Holsteinische Kirchenordnung von 1542 (Schriften 1. R., 10. H., 1920), S. 57 ff., vergl. auch S. 62 ff. „Wo men de Bademömen underwisen schall“.

säuischen Leben ergeben und daher fast selten nüchtern sind und sich also selbst ungeschickt machen zum heilsamen Gebrauch der Communion, worüber viel Klagens geschehen, werden ebenfalls ernstlich und um ihres eigenen Seelenheils willen ermahnet, sich dazu fleißig zu halten und bußfertig anzuschicken. Widrigenfalls der Kirchen- und Polizeiordnung zufolge mit ihnen wird verfahren und sie, nach Hintansetzung aller ordentlichen Verwarnungen, endlich in öffentlichen Bann getan werden. Wie dann der Prediger jeder Gemeinde darüber sich mit dem praeposito und Consistorio zu besprechen, außerdem aber für sich nicht damit zu verfahren haben.

6. Desgleichen ist zu observiren, daß man sich der Communion halber an keine Gewißheit zu binden, besonderen einem jeden darin die Freiheit gelassen werde. Wie dann alle irgend bei einigen Kirchen eingerissene Gewohnheiten, zu gewissen Zeiten zu communiciren, gänzlich abgeschaffet, und es nach Hochfürstlicher in Anno 1698, den 18. August erteilten Mandato gehalten werden solle.

7. Indem auch, ungeachtet aller sowohl generaliter publicirten, als in specie bei denen Kirchen gemachten Verordnungen fast allgemeine Klagten einkommen, wie unfleißig die Kinder von denen Eltern zur Schule geschicket werden, da teils dieselbe bald schicken, bald um geringer Ursache willen wieder zu Hause halten, teils wenn ein oder zween Festtage in eine Woche einfallen, dieselbe solche Woche durch gar zu Hause behalten oder doch nur das halbe Schulgeld schicken, teils Privat-praeceptores für ihre Kinder halten und noch andere Kinder außerhalb des Hauses zu Schaden der Hauptschule an sich ziehen, teils ihre Kinder, wann sie schon dazu geschickt sind, doch später zur Schule halten, teils allzu früh wieder daraus nehmen, teils in Jahr und Tag, teils garnicht in die Schule schicken.

Als werden die Eltern ernstlich ermahnet, ihrer christlichen Gebühr um des Gewissens Willen zu Gott sich zu erinnern und nach diesem ihre Kinder fleißig zur Schulen zu schicken, und zwar, damit hierinnen etwas Gewisses gesetzt werde, so sollen die Jahren von 7 bis 13 inclusive zu solchen Schuljahren gewidmet, und ein jeglicher, der capable Kinder hat, gehalten sein, immer solcher Zeit seine Kinder zur Schule zu halten, damit sie in ihrem Christentum, Lesen, Rechnen und Schreiben ziemlich und gehörig perfectioniret werden mögen. Mit der Verwarnung, falls jemand so gar nachlässig und ungehorsam sich hierin würde erweisen und währenden solchen Schuljahren sein Kind ein ganzes Jahr oder vier Quartalen zu Hause und dennoch aus der Schulen halten würde, die Schulmeister gehalten sein sollen, jährlich auf'n Herbst solche zu notiren, die Namen davon dem Pastori zu übergeben, dieser aber solche auf Matings-Dinge¹⁷⁾ mit anzugeben, da sie dann ihre suffisante Ursache vorzubringen oder darüber zu leiden haben.

Die aber das Quartal oder die Woche anfangen und hernacher eigensinnig zurückziehen oder decourtiren wollen, sind dennoch schuldig vermöge hiebevorigen ergangenen Verordnungen, das volle Quartal- oder Wochengeld nach jeden Orts Gebrauch zu erlegen, Wozu, um solches einzutreiben, das Kirchspiel-Recht denen Lehrern soll unversaget sein.

¹⁷⁾ „Mating“ ist „Genossenschaft, Verband“, eine Eiderstedt eigentümliche Bezeichnung. Mating — Ding ist das Kirchspielsgericht, vergl. O. Mensing, Schlesw.-Holst. Wörterbuch (1931), Bd. 3, Sp. 600.

Hat aber der einer oder der andere über der Praeceptorum Disziplin oder Nachlässigkeit oder Parteilichkeit sich zu beschweren, kann er solches am gehörigen Orte zur Untersuchung und Remedirung anmelden.

8. Was anbelanget die Nebenschulen, so ist's zwar an dem, daß die Hauptschulen in ihrem esse zu unterhalten seien; und doch ist dieses oder jenes Kirchspiel so beschaffen, daß einige Nebenschulen müssen vergönnet werden; gleichwie sie auch bisher sind vergönnet und durch obrigkeitliche Concession autorisiret woden, als

Im Osterteil:

Kirchspiel Tönning hat eine vergönnete Nebenschule in Groß Oldersum,
Kirchspiel Oldenswort in Haarbleck und auf Uffenbüll Teich.

Im Westerteil:

Kirchspiel Garding beim Westerteich.
Kirchspiel Tetenbüll in Sieversfleth, Warmhörn, Kocksmöhl und Früddebüll.
Kirchspiel Poppenbüll zu Winterszeit auf Nickelswarff.
Kirchspiel Tating in Ehst, Otter-Esing, Medehopp und Süderdiek.
Kirchspiel Westerhever in der Schantze.
Kirchspiel St. Peter in der Böhl und zu Brosum ¹⁸⁾.

So nun überdem die Zahl der Kinder zuweilen an diesem oder jenem Orte dergestalt sollte anwachsen und die Nothdurft erforderte, daß anoch vor angehenden Schuljahren solche Kinderchen einem Informatori zu untergeben, hat man hierüber zu conferiren und zu untersuchen, was der gemeinen Kinderzucht zum Besten und ohne sonderlichen Schaden der Hauptschule geschehen könne.

Ist aber jemand des Vermögens, seinen Kindern in seinem Hause zu deren besseren und bequemerer Erziehung einen eigenen Praeceptorum zu halten, bleibet solches unverwehret, jedoch keines Weges vergönnet, zum Praejudiz der Schulen andere fremde Kinder ohne Zufriedenheit des Informatoris ordinarii mit heineinzuführen und unterrichten zu lassen. Bei diesem Passu ist endlich noch zu erinnern der armen Schulknaben halber, die aus der Armen-Cassa informiret werden, daß niemand solche zu seinen häuslichen Geschäften oder Feldarbeit gebrauchen solle, damit sie nicht an der Information versäümet, sondern unturbieret gleich andern Kindern genießen können.

9. Der gewöhnlichen Kirchenfuhren muß sich niemand weigern, besonders dieselbe auf Erfordern des Baumeisters sowohl denen Predigern zu Liebe, als auch zu der Kirchen und der Kirchen- und Schulhäuser Behuf unweigerlich prästiret werden. Wie dann auf den verweygernden Fall der Baumeister Macht hat, einen andern Wagen für Geld zu mieten und durch gewöhnliche Exekutionsmittel dasselbe von solchen Renitenten wieder einzutreiben. Die Fuhren aber zu Feuerung müssen zwischen Pflugzeit und Heuernte geschehen. Wie sich dann die

¹⁸⁾ Die hier verzeichneten „Nebenschulen“ sind später fast alle zu Distriktsschulen erhoben worden und heute Gemeindeschulen, vergl. Fr. Feddersen, Beschreibung der Landschaft Eiderstedt, Altona 1853.

Prediger und (wo es gebräuchlich) Schulbediente mit Einkaufung ihrer Feuerung danach zu richten wissen werden, damit die Gemeinden bei impassablen Wegen und zur Unzeit nicht beschweret werden mögen.

10. Man muß auch mit nicht geringer Betrübniß erfahren, daß sich an etlichen Orten, denen scharffen hochfürstlichen Constitutionen zuwider, verbotene und verdächtige Bücher hervorthun sollen, darinnen nicht allein etliche gemeine Leute, die eben nicht allzuwohl gegründet sein möchten, für sich selbst fleißig lesen und sich damit verdächtig machen, sondern auch einige den andern fürlesen, recommendiren und erklären. Dahero jeder männiglich sich deren zu enthalten verwarnet wird. Widrigenfalls man auf erhaltene Nachricht sothanen Constitutionen gemäß verfahren wird.

11. Es kommen auch verschiedene Klagten ein, theils von den Kirchenbedienten, daß wann Leichen, so in dem einen Kirchspiel gestorben und in dem andren begraben, die von Alters gewöhnliche Gebühren an die Kirche und dero Bediente nicht abgestattet werden wollen, theils auch von denen Einwohnern, daß hiermehr an denen Orten, wo es noch in viridi observantia ist, die Leute eigenen Gefallens taxieret und mit starken Ausgaben belastiget werden.

Wann nun das erste in der Gewohnheit fast aller evangelischer Kirchen gegründet, das andere aber der Billigkeit zuwider ist, als wird hiermit, um allen dieserwegen bisher vorgefallenen und ferner sich eräugenden Streitigkeiten abzuhelfen, von Amts wegen verordnet, daß hinfüro aller Orten, wo Leichen anderswohin abgeführt werden, der Kirchen, denen Predigern, auch anderen Kirchen- und Schulbedienten das gewöhnliche accidens und nichts weiter, als was ordinair für die Glocken, eine ordinair Leichpredigt, die Folge und den Gesang gegeben wird, entrichtet; dabei auch auf die Condition der Leiche, und ob sie auch etwa geringer dort zur Stelle wäre begraben worden, Achtung gegeben. Sonsten aber an Discretion und über gedachte ordinaire Gebühr nichts gefordert werden solle.

12. So aber eine Leiche zur Beisetzung anderswoher gebracht wird, ist allerdings nötig, daß davon dem Pastori Nachricht gegeben und ordentlich ihm angemeldet werde. Derhalben die Küster hierauf Achtung geben und kein Grab zu machen verstatten sollen, bis die Permission vom Pastore erlanget worden, welchem dafür eine beliebige honeste Discretion abzustatten. An denen Orten auch, wo es gebräuchlich, etwas pro apertura (für die Öffnung) des Grabes der Kirchen zu geben, bleibt es zwar bei solchem Herkommen; jedoch wird alle unbillige Übersetzung dabei verboten und bei Vorfal einigen Disputis dieselbe zur obrigkeitlichen Decision verwiesen.

13.¹⁹⁾ Da auch öfters nötig ist, daß die Prediger mit jemand privatim sprechen müßten, solches aber in eigenen, der Zuhörer Häuser nicht füglich und so confident geschehen kann. Als soll sich niemand entlegen, wenn er amtshalber gefordert wird, bei dem Prediger zu erscheinen. Und gleich wie die Anrede mit geziemender Bescheidenheit geschiehet, also er auch mit gleicher Bescheidenheit von demjenigen, darüber er von Amts wegen befraget wird, Rede und Antwort zu

¹⁹⁾ Dieser Paragraph gründet sich auf Herzog Friederichs Befehl propria manu, datiert Gottorf, den 3. Juli 1623.

geben. Inmaßen diejenige, so sich dessen weygern, nach beschehener Angabe deshalb werden bestrafet werden. Wobei jedoch auch die Prediger sich in ihren Amtsschranken zu halten und vor Eingriff in die jurisdictionalia zu hüten wissen werden.

14. Als auch die Erfahrung bezeuget, welcher Gestalt zuwider der Intention der wegen öffentlichen Verlöbniß gemachten hochfürstlichen Verordnung man zwar privatim sich verlobe, die öffentliche Verlöbniß aber, als zu Recht gültig, fast bis auf die letzte Zeit der Proclamationen und Copulationen hinausstelle, mitlerweile aber sich für ordentliche Verlobte halten, als Bräutigam und Braut in der Conversation sich aufführen, nachmals aber um geringer Ursache willen, auch wohl aus Liederlichkeit und Eigensinn, nach genossene solcher Conversation einen Rücksprung nehmen und keiner versprochenen Ehe geständig sein wollen, zu auch nicht geringem Schimpf der verschmähten Person und Argernis anderer frommen Christen, ja seines selbigen Gewissens Beschwerung. Solchem Unwesen vorzukommen wird allen und jeden ehrlich contrahirenden Personen und die Aufsicht hierüber denen pastoribus hiemit anbefohlen, daß sie nach ergriffener Resolution und beschlossener Eheberedung sofort als möglichst den actum der öffentlichen Verlöbniß bei denen pastoribus intimiren und vollziehen. Widrigenfalls sie von der Obrigkeit als Mißdeuter der hochfürstlichen Constitutionen werden angesetzt und gestrafet werden.

15. Wann auch eingeklaget wird, daß zuweilen Bräutigam und Braut an ihrem Hochzeitstage fast späte, und da schon der Prediger auf der Cantzel und mehrmalen in procinctu (in Bereitschaft) ist, mit der Gemeinde zu beten und zu singen, unter dem Trompetenklang in die Kirche kommen und ihnen die Kirchenstellen mitten unter der Andacht räumen lassen, woran viele, auch selbst der Prediger zuweilen in seiner Rede geirret und mancher geärgert wird. Als wird solches nicht sowohl hiemit untersaget, als vielmehr angedeutet, daß solche Unordnung vermöge hochfürstlicher Anno 1615 edirter Polizeiordnung durch einen absonderlichen Paragraphum bei gewisser dictirter Strafe allbereit verboten worden, auch da schon bei einem Teil allein nur der Mangel sein sollte, man solches zu dulden nicht gesonnen sei, besonderen es nach geschehener Angabe ernstlich werde bestrafet werden.

16. Wann auch Eltern gefunden werden, welche mit ihren Kindern dermaßen zärtlen, daß sie dieselbe garnicht gezüchtiget wissen wollen, in die Schule laufen, dem Schulmeister oder praeceptorum mit Schelten und Dräuen allerhand molesté machen oder auch wohl gar die Kinder eigenmächtig aus der Schule nehmen, solches aber unverantwortlich, als werden solche Eltern ermahnet, sich dessen durchaus zu enthalten. Inmaßen sie auf Anzeige des Schulbedienten ohnfehlbar werden gestrafet werden. Da aber jemand vermeinet, daß der Schulbediente zuviel getan, hat er solches dem nächsten von uns Visitatoren anzumelden, da dann Verfügung hierunter geschehen soll.

(Classis 3).

Die Kirchenfürsther mit angehend

1. Die Testamentgelder, Legata und Donationes müssen ex mente Testatoris oder Donantis dem buchstäblichen Verstande nach dispensiret, darinnen im geringsten keine Veränderung gemachet, auch

die Register davon richtig gehalten und jährlich in pleno, auch auf Erfordern denen Visitatoribus, sondern bei Aufrechnung der Kirchenrechnungen produciret, ja ebenso mit den Kirchenländereien und Dotibus ecclesiae gehalten werden. Jedoch, so der Kirchen zum Besten einige Veränderungen oder Umtauschung geschehen könnte, solche gleichwohl absque consensu Visitorum auf vorgegangene Remonstration der Verbesserung nicht vorgenommen werden.

2. Die Kirchen- und Armengelder und Zinsen müssen nicht anders als in pleno dispensiret, auch die Kirchenländereien ebenfalls in der Prediger und gesamten Kirchenfürstehrer Gegenwart verheuret werden.

3. Wann auch einige Schulhäuser in schlechtem Stande befunden werden, als werden die Kirchenfürstehrer solcher Kirchspiele erinnert, solches zu remediren, damit nicht nötig sei, auf ferner wiederholter Klage eine Besichtigung und obrigkeitliche Verordnung deswegen anzustellen.

4. Als auch viele Streitigkeiten wegen Kleiung der zu denen Predigerdiensten gehörigen Ländereien, nicht weniger des Grede-Brechens²⁰⁾ halber entstehet. Als wird solchem vorzukommen hiemit verordnet, daß hinkünftig dergleichen ohne expressen Consens der Kirchenfürstehrer nicht vorgenommen, mit denen selben eine schriftliche Vereinbarung darüber auf gewisse Jahre und conditiones in casum mortis (für den Todesfall) aufgerichtet und sogleich hernach denen Visitoribus ad confirmandum produciret werden solle. Wo dann nechst diesem solches verabsäümet worden, sollen die Witwen und Erben derjenigen, die solches negligiret, wegen der Melioration nichts ferner zu präntieren haben, den aber durchs Gredebrechen erweislichen Schaden zu erstatten angehalten werden.

5. Wann auch befunden wird, daß bei dem Kirchencollegio teils neue, teils alte Beliebungen vorhanden, solche aber nicht obrigkeitlich confirmirt worden und daher viele contradictiones entstehen, als werden diejenige Beliebungen, welche nicht a visitoribus ordentlich confirmiret, hiemit abrogirt und für Null und Nichtig erkandt. Da aber die gesambten Vorsteher einer oder andern Kirche hinfüro einige schon vorhin gemachte oder noch zu machende Beliebungen unter sich errichten wollen, haben sie solche denen Visitoribus vorzustellen und, daß es ihrer aller Consens, darzuthun. Alsdann befundenen Umständen nach und insoweit solche Beliebungen der Kirchen- und Polizeordnung, denen Hochfürstlichen Constitutionen und der Billigkeit nicht zuwider, die Confirmatio erfolgen soll.

6. Der in jedem Kirchspiel von Alters her gewöhnliche Numerus der Kirchenfürstehrer soll ungesäümet nach Publication dieses innerhalb vierzehn Tagen ergänzt, auch jedesmal bei vorfallender Vacance innerhalb vier Wochen ersetzt und dieselbe durch die Prediger und Kirchenfürstehrer ordentlich und ohne Absicht auf Verwandt- und Freundschaft oder anders etwas, also unparteiisch, und zwar christlich verständige und im Kirchspiel wohlgesessene Männer dazu erwehlet werden.

²⁰⁾ „Grede-Brechen“ = Altes Weideland (Grede, Gröde) aufbrechen. Das tut man ungerne, da es zu wertvoll ist, vergl. O. Mensing 2, 474.

(Classis 4).

*Der Schul-Bedienten*²¹⁾

1. Nachdemmahlen hiebevör große Klagen wegen Unfleiß einiger Praeceptorum vorgekommen und man deswegen öftere scharfe Verwarnungen ergehen lassen, bei letzt vorgenommener Schulvisitation auch bei einigen zwar ziemliche Besserung, bei einigen aber annoch nicht geringer Mangel sich eräuet, als werden alle und jede Schul-Bediente dieser Landen hiemit ernstlich vermahnet, forthin sich solcher Gestalt in ihrem Amte ihrer Vocation, der hiebevör gemachten und jetzo zu erneuernden Schulordnung gemäß, unverdrossen zu bezeigen, damit sie vor Gott und seinem strengen Richterstuhl, desgleichen in ihrer letzten Not in ihrem Gewissen keinen Vorwurf, sondern vielmehr eine Freudigkeit und bei ihren Gemeinden einen guten Nachruhm haben mögen. Gegenteils wird ihnen hiemit *expresse* angedeutet, daß bei nicht erfolgreicher Besserung und auf Vorhalt fernerer Klagen und befundenen beharrlicher Nachlässigkeit und Eigensinn, und daher entstehender Versäumnis der Jugend und übler Anwendung der Schulzeit und Jahren, man mit unverantwortlichem Nachsehen sich nicht weiter beladen, sondern ohne Ansehen der Person alle Umstände der in Art. 9 der Polizeiordnung²²⁾ erhaltenen Verordnung allerdings nachleben und procediren werde.

2. In specie aber wird denen Schulbedienten das viel Ausreisen oder Absein von ihren Schulen gänzlich verboten. Und da jemand notwendig innerhalb Landes auszureisen hätte, solches allemal seinem Pastori, außerhalb Landes aber den Visitatoribus anzumelden befohlen.

3. Wie auch bei einigen Kirchen die Vespere in Abgang kommen und doch gleichwohl nötig und verbaulich, daß sonderlich um derjenigen willen, die selber nicht lesen können, auch zuweilen woll schlecht genug von andächtiger Vorbereitung sind, einige Aufmunterung zu Sammlung bußfertiger Gedanken vorhero geschehe. Als sollen hinfüro dieselbe in allen Kirchen, wenn Confitenten sind, ordentlich und solcher Gestalt gehalten werden, daß erstlich der Schulmeister einen Bußpsalm singe, nachmals von dem Prediger vor dem Altar das in dem Holsteinischen Kirchenbuche (in Rubrik „Vom Kirchengebete“, pag. 8, Num. 10 und 11), enthaltene Gebet öffentlich vorgelesen und mit dem Gesange „Christe, du Lamm Gottes...“ geschlossen werden.

4. Bei Administration der Heiligen Communion ist man auch wahr geworden, daß mit Ausgang der Communicanten, da etwa ein Psalm vorher angehoben, dennoch derselbe gleich abgebrochen, der sensus also interrumpiret (unterbrochen) und das hierin mit Gott zu haltende Gespräch oder die Andacht abgebrochen werde, davon man nicht sagen kann, daß man solcher Gestalt im Geist und in der Wahrheit Gott diene. Derhalben ermahnen wir die Cantores, daß sie bei der Communion entweder die Psalmen völlig in unzerstörter Andacht aussingen oder aber, da es die Zeit nicht leiden würde, und der übrigen Communicanten nur wenig sein möchten, den Psalm „O Lamm

²¹⁾ Vergl. Eiderstedter Schulverordnung von 1658, bei H. Rendtorff, Die Schlesw.-Holst. Schulordnungen (Schriften 1. R., 2. H. (1902), S. 56 ff).

²²⁾ Die Polizeyordnung von 1591 (Corp. Stat. Slesv. (1794) 1, 152), Rendtorff S. 252 ff.

Gottes unschuldig" zuletzt anstimmen und denselben nach Gelegenheit und Anzahl der letzten Communicanten wiederholen und damit schließen.

5. Denen Schulbedienten wird zwar gerne vergönnet, wenn sie durch Briefeschreiben und Copiren etwas verdienen können, jedoch aufs schärfste ihnen verboten, solches während der Informationsstunden zu thun, auch wie verschiedentlich geschieht, die Frauen oder Dirnen inmittelst informiren lassen.

6. Der Disziplin halber werden allerseits Schulbediente erinnert, sich derselben also zu gebrauchen, daß sie ihre Autorität und geziemende Furcht bei denen Kindern unterhalten, die Maaße aber auch nicht dabei überschreiten, damit die Liebe zu ihnen bei den Kindern nicht erlösche.

7. Weiln auch der Ferien halber viel Klagen eingekommen, als daß man am Mittwoch morgen, in der Fasten, bei erwartender Leiche an den Informationstagen die übrigen Stunden vor angehender Predigt zu Feierstunden machet, ja leichtlich durch alle Jahrmärkte oder andere öffentliche Lustbarkeiten und Vorfälle Gelegenheit nimmt, Urlaub zu geben und die Information einzustellen, dadurch mannigmal viele Stunden, Zeit und Tage im Quartal unverantwortlicherweise darauf gehen. Als wird hiemit solches ernstlich verboten, ein jeder Lehrer zu seinen gewöhnlichen Informationsstunden angewiesen, damit Niemand Ursache gegeben werde, des völligen Schulgeldes halber einige Quacelen (Klagen) zu machen. Sollte demnach außer den gewöhnlichen einige extraordinäre Ferien verlanget werden, hat man solches dem Pastori loci anzudeuten und er die Erheblichkeit dessen zu examiniren und dahin zu sehen, daß bei gegönnter Recreation es gleichwohl nicht gar zu ofte geschehe.

8. Ohne Consens, Revision und Vorwissen des Pastoris soll kein Schulbedienter Macht haben, so wenig bei dem gewöhnlichen Gottesdienst, als insonderheit bei Leichen einige neue, ungewöhnliche und unbekannte Gesänge zu singen oder zu introduciren. Wie dann auch alle Krämerei mit denen neuen Gesängen bei Leichbegängnissen expresse verboten wird.

9. Es sollen auch die Nebenschulmeister sich sambt ihren Knaben, so es anders der Raum leiden kann, absonderlich denen, so da singen können, alle Predigttagen, zum wenigsten des Sonntages und an den hohen Festen zur Kirchen im Chor einfinden. Auch daselbst solche Disziplin halten, daß kein Tumult nach Bosheit vorgehe. Wie dann der ordinaire Schulmeister Macht haben soll, in Abwesenheit des einen oder des andern, auch deren Kinder, wann sie sich nicht gebührlich verhalten, zu züchtigen²³⁾.

(Classis 5).

Von den Küstern

1. Es ist der Polizeiordnung expresse zuwider, daß die Kirchhöfe mit Elten, großen Bleichen und andern unziemlichen Usibus profaniret werden. Dahero wird solches alles hiemit jedermann ernstlich untersagt, insonderheit den Organisten und Küstern anbefohlen, weder selbst dergleichen zu thun, noch solches von andern zu gedulden,

²³⁾ Hier folgt eine Lücke. Es sollte wohl noch ein Zusatz eingefügt werden.

das (gräsende Vieh)²⁴⁾ zu schütten und das ausgelegte Leinen auf geschene und nicht attendirte Verwarnung ohne Ansehen der Person aufzuheben, und sonst den Kirchhof allezeit reinlich, der Kirchenbau-meister aber selbigen ringsherum wohl verwahret und geschlossen zu halten.

2. Die Uhren müssen, sonderlich an den Predigttagen, von ihren Küstern, unter was Prätext es auch sein möchte, nicht verzogen, sondern gute Achtung darauf gegeben werden und bei eräugendem Sonnenschein nach verspürter Unrichtigkeit allemal unnachlässig wieder eingeholet werden. Wie denn bei Befindung des Gegenteiles auf wieder einkommende Klagten der Küster deswegen angesehen werden soll.

3. Die Küster sollen aller Orten die Kirchen nach geendigtem Gottesdienste fleißig zuschließen, damit dem Armenkasten und Kirchen-Zierathen kein Schade durch Kirchendiebstahl geschehe. Wie sie dann solchen Falls zur Verantwortung sollen gezogen werden.

4. Dergleichen ebenfalls vom dem Glockenturm zu verstehen, und daß derselbe reinlich gehalten, demselben ein tüchtiges Schloß vorlegen.

Und dieses ist's, was wir bei jetzigem Zustand der Kirchen dieser Provinzen und obliegenden Pflichten erinnerlich anzuordnen für nötig befunden. Zweifeln nicht, ein jeder werde an seinem Orte, seiner Schuldigkeit gemäß, der anvertrauten Kirchen Bestes zu beobachten wissen, damit nicht durch eine unbefugte Caprice allerhand Ungelegenheit verursacht und andern ein böses Exempel zur Nachfolge gegeben werden möge. Sollte aber jemand seines Kopfes geleben und denen Statutis gemäß sich nicht bezeigen wollen, sondern sich zu trennen suchen, werden wir Uns sodann, auf geschene vergebliche Abmahnung gemüßigt befinden, das Interesse Fisci oder auch der Armen ohne Ansehen der Person zu beobachten, wornach sich männiglich zu achten.

Tönning, den 12. Juni Anno 1702.

N. von Graffen m. p.²⁵⁾ Nicolaus Lorentz m. p.

Dieser Visitationsbericht vom 12. Juni 1702 ist vielleicht der letzte „Visitationis Recessus“ der Landschaft Eiderstedt unter fürstlich-gottorpischem Regiment. Inzwischen war der „Nordische Krieg“ ausgebrochen, der auch für Eiderstedt von den verheerendsten Folgen wurde, besonders als der schwedische, von übermächtigen Gegnern verfolgte General Steenbock in der Festung Tönning im Jahre 1713 Zuflucht suchte und hier kapitulieren mußte. Das Land kam unter die Herrschaft des dänischen Königs. Die folgenden Visitationsberichte sind von den königlichen Generalsuperintendenten erstattet. Erst im Jahre 1731 erhielt Eiderstedt wieder einen eigenen Propsten.

²⁴⁾ Offenbar liegt hier ein Lesefehler vor. In der Eiderstedter Landordnung von 1591 ist von den, den Friedhof aufwühlenden Schweinen die Rede. Hier heißt es „das eltende Krich“; „Krich“ (Krick) ist ein altes, stakeliges Pferd.

²⁵⁾ manu propria = mit eigener Hand.